

Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden,
Adler & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:
C. K. K. Dresden

Abonnementpreise einschließlich Bringerlohn monatlich 22,00 M., durch die Post
bezogen vierteljährlich 66,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich
85,00 M., Einzelnummer 1,00 M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Beschlusszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die halbpaltene Nonpareilzeile 6,00 M., Familienanzeigen
4,50 M., die halbpaltene Reklamezeile 24,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe
Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung
zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Preisüberlegung 1 M.

Nr. 123

Dresden, Montag den 29. Mai 1922

33. Jahrg.

Das Sonderrecht der Hohenzollern

Die Frage der Hohenzollern-Abfindung ist durch die eingetragenen mysteriösen Vorgänge im preussischen Finanzministerium wieder einmal aktuell geworden. Dabei verdient Beachtung, daß auch ein bürgerlich-demokratisches Blatt, die Frankfurter Zeitung, gegen den Versuch der Hohenzollern und ihrer Sachwalter Stellung nimmt, diese Angelegenheit auf ein privatrechtliches Gebiet zu ziehen und die Auseinandersetzung zwischen dem Staat und einem ehemaligen Fürstenhaus wie einem beliebigen bürgerlichen Rechtsstreit zu behandeln. Der Artikel schließt mit den Worten:

Es wäre an der Zeit, daß auch die Vertreter des Hohenzollernhauses einzusehen möchten, daß bei der Auseinandersetzung nicht nur ihre höchst persönlichen Interessen gewahrt werden müssen. Weicher als das letzte Wort und Weisheit für alle Zukunft verleiht, ist die Pflicht des Staats, welche ungeachtet aller der Herrscher von der Nation verwaltet zu werden, das in einer Zeit, wo Staat und Volk unter den höchsten Kosten des Verfalls der Verträge zu erliegen drohen, auf Kosten der Allgemeinheit eine Familie mit übermäßigem Reichthum auszuscheiden wird. Es geht hier um Dinge, die die ganze Öffentlichkeit und das gesamte Volk in allen seinen Teilen aufs höchste betreffen, und es wäre gut, wenn die verantwortlichen Parteien des Reichstags ernstlich ihre Aufmerksamkeit diesen Dingen zuwenden. Die Vertreter des Reichstags und ihre Sachwalter im Parlament oder mögen darauf bedacht sein, daß für sie nicht das Recht gelte, mit dem die — mit auf Bismarcks Veranlassung eingetragene — Forderung der Hohenzollern-Fürstlichen Familie nach der Beschlagnahme des Kronvertrages des 1860 entstandenen hohenzollernischen Erbvertrages durch Bismarck, Reichstag und Reichsversammlung: „Die Könige (s. h. der Kaiser) von Preußen können nicht leisten die Höhe an, als wäre der ihnen anvertraute Angelegenheit Widerstand und keine wirtschaftliche politische Begründung eine nationale Befreiung der besagten Hohenzollern aus dem preussischen Staat.“ Gegenüber verdient hervorgehoben zu werden, daß umgekehrt die Gleichgültigkeit gegen alle bei dieser Frage stehenden öffentlichen Interessen eine ausschließlich charakteristische Eigenschaft der Könige ist.“

Es scheint sich allerdings um eine Charaktereigenschaft zu handeln, die mehr oder weniger allen Fürstenhäusern eigenständig ist. Denn als die „allerhöchsten Herrscher“, die 1918 ihren Thron verloren haben, sind von dem Reichsamt der Hohenzollern-Fürstlichen Familienangelegenheiten in Frage kommenden öffentlichen Interessen gegen öffentliche Interessen gelangt und haben nur den Kampf um ihren privaten Besitzthum geführt.

In einigen Blättern ist die Frage aufgeworfen worden, weshalb die Hohenzollern noch nicht zur Steuerzahlung herangezogen worden seien. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat eine Gesamtveranlagung des Hohenzollern-Fürstlichen Vermögens stattgefunden; gegen diese Veranlagung ist jedoch Berufung eingelegt worden, sowohl vom ehemaligen Königs- als auch von den Veranlagungsbehörden. Infolgedessen sind die Steuern vorläufig gestundet worden. Aus dem Einkommen des Schatzvermögens sind die Steuern bis zum

1. April 1920 gezahlt worden. Im übrigen kann der Fiskus durch die Stundung der Steuern nicht geschädigt werden, da er infolge der Beschlagnahme die ganze Vermögensmasse in Händen hat. Soweit die amtliche Darstellung. Aus ihr geht hervor, daß die Hohenzollern gegen ihre Veranlagung reklamiert haben, darauf sind sie von der Steuerpflicht entlassen worden. So augencheinlich dieser Berufungserfolg für die Hohenzollern von Doorn ist, wir können dennoch niemand raten, zu glauben, daß seine Berufung gegen die Steuerveranlagung den gleichen Erfolg haben würde. Bei sämtlichen deutschen Steuerzahlern, mit Ausnahme des Hohenzollern, gilt das Zahlungsrecht nicht aufgehoben werden. Wie lange noch wird die Republik den Hohenzollern Sonderrechte zugestehen?

Gegen den Monarchistenrummel

Königsberg, 28. Mai. Im Stadtheroberordnetenratungsausschuß zu Königsberg tagte in Anwesenheit des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun, des Reichstagsabgeordneten des Reichstags und des ostpreussischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten der ostpreussische Bezirksparlamentarier Dr. E. P. D. Er war von besonderer Bedeutung durch die scharfe Stellungnahme gegen den immer noch bestehenden, mit Waffen versehenen monarchistischen Heimatsbund und dem im Entstehen begriffenen Stahlhelmorganisation. Der Parteitag nahm zu dieser Frage folgende Resolution an:

Die politische Lage Ostpreußens verlangt die größte Aufmerksamkeit aller überzeugten Republikaner. Im Interesse der Reichseinheit haben Reichs- und Staatsregierung die Pflicht, alle die Reichseinheit bedrohenden Bestrebungen der monarchistischen Parteien auf das genaueste zu beobachten und erforderlichenfalls zum Schutze der Republik einzugreifen. Deswegen verlangt der Parteitag strengste Bemühung der noch im Besitze des Heimatsbundes und der reaktionären Grundbesitzer befindlichen Waffenlager. Gegenüber der nationalsozialistischen Propaganda, die mit allen Mitteln und auch mit der Person Hindenburg in diesen Tagen getrieben wird, wird im Interesse der Republik eine scharf ablehnende Haltung beider Regierungen verlangt. Die Parteimitglieder werden aufgefordert, den reaktionären Veranstaltungen und dem in den nächsten Tagen stattfindenden Hindenburg-Rummel nicht nur fernzubleiben, sondern in schärfster Agitation jeden wahrhaften Republikaner davon abzuhalten.

Weiter wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, daß die in Ostpreußen immer noch in reaktionären Händen sich befindenden Waffenvorräte beschlagnahmt und vernichtet werden, daß die Organisation der früheren Ostpreußen aufgelöst und die bei jedem Landratsamt noch immer amtlich tätigen militärischen Kreisräte (frühere Offiziere) entlassen werden.

Gegenüber Dr. Adolf Braun hielt ein einbringliches Referat über die inneren und äußeren Schwierigkeiten der deutschen Republik, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Parteitag schloß mit einem Kreuzschrei für die Republik und zur Sozialdemokratie.

Die Zählung der Valuta

Wieder steht das deutsche Volk vor Entscheidungen, die für uns von der größten Bedeutung sind. Davon, ob es gelingt, in Paris eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Reparationskommission zustande zu bringen, wird es abhängen, ob Deutschland von neuen schweren Erschütterungen bedroht wird. Es ist zweifelhaft, ob Polnare es wagen würde, gegen den Willen seiner Ententegeossen seine Truppen ins Ruhrgebiet einmarschieren zu lassen, aber mit der Möglichkeit des Einmarsches müßte doch sehr stark gerechnet werden.

Wenn man aber die Lage von heute mit der vergleicht, in der sich Deutschland etwa vor einem Jahre befand, so läßt sich ein wesentlicher Fortschritt nicht verkennen. Vor einem Jahre, als uns die Reparationsbedingungen aufzulehnen oder anzunehmen galt. Jetzt haben nicht nur eingehende Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands und den Vertretern der Entente stattgefunden, sondern es besteht auch zweifellos bei einem Teile der Entente Staaten das ernsthafte Bestreben, wirklich eine Einigung mit Deutschland herbeizuführen, um es nicht wieder zu einem Diktat kommen zu lassen. Die Welt hat im vergangenen Jahre doch mancherlei gelernt und die außenpolitische Lage Deutschlands ist heute, so schwer sie noch ist, jedenfalls günstiger als vor einem Jahre, ein Fortschritt, den auch die Herren um Hefferich nicht zu verdunkeln vermögen, wenn sie auch noch so sehr schimpfen.

Ueber die Einzelheiten der Verhandlungen des Ministers Bernies mit der Reparationskommission herrscht in der Öffentlichkeit keine völlige Klarheit, und wie bekannt geworden ist, sind im Reichskabinett besonders zwischen Wirth und Hermes Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, welche Zugeständnisse Deutschland der Reparationskommission machen dürfe. Es handelt sich dabei vor allen Dingen um die Begrenzung des deutschen Notenumlaufes.

Das Sinken der deutschen Valuta hat weltwirtschaftliche Störungen hervorgerufen, durch die auch die Entente Staaten sehr empfindlich betroffen worden sind. Ihre Industrie liegt danieder und Millionen von Arbeitern sind ohne Arbeit. Das Ziel der Ententepolitik ist daher heute auf eine Befestigung der deutschen Mark gerichtet. Nun ist wie in Deutschland so auch in den Entente Ländern die Ansicht weit verbreitet, daß das Sinken der deutschen Valuta in erster Reihe der Vermehrung des deutschen Notenumlaufes zuzuschreiben ist. Deswegen verlangt die Reparationskommission von Deutschland, daß es seinen Notenumlauf nicht über die am 31. März 1922 erreichte Höhe vermehren solle, eine Bestimmung, die besonders dem Reichskanzler Wirth sehr bedenklich erschien.

In Wahrheit ist auch die Annahme falsch, daß die Vermehrung des Notenumlaufes in erster Reihe die Ursache des Sinkens unserer Valuta ist. Es ist umgekehrt richtig, daß die starke Vermehrung unseres Notenumlaufes durch das Sinken unserer Valuta hervorgerufen ist. Als sich in der ersten Hälfte des vorigen Jahres unsere Mark einigermassen stabil hielt, hat auch der deutsche Papiergeldumlauf verhältnismäßig wenig zugenommen. Erst das starke Sinken der deutschen Valuta seit Mitte vorigen Jahres hat zu einer so schnellen Zunahme unseres Umlaufes an papierenen Zahlungsmitteln geführt. Das Sinken der Valuta ist die Folge unserer schlechten Zahlungsbilanz. Weil wir an das Ausland sehr viel mehr zu zahlen haben, als wir vom Ausland zu fordern haben, überwiegt die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln das Angebot. Infolgedessen steigen die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel. Das hat eine Verteuerung der Rohstoffe und Nahrungsmittel und somit eine Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung zur Folge. Der Staat muß infolgedessen für allen seinen Sachbedarf viel höhere Preise zahlen, er muß aber auch die Gehälter der Beamten gewaltig erhöhen, Mehrausgaben, die zunächst nur durch eine Forderung der Valuta gedeckt werden können, zumal neue Steuern größere Einnahmen immer erst längere Zeit nach ihrem Inkrafttreten liefern. Außerdem steigt natürlich bei einer Zunahme der Lenkung natürlich auch der Bedarf der Volkswirtschaft an Zahlungsmitteln und schon aus dem Grunde ist es notwendig, daß die Notenpresse viele Milliarden Papiergeld der Wirtschaft zur Verfügung stellt. Wir können daher die Forderung, unsere Notenpresse stillzulegen nur geben, unter der Voraussetzung, daß ein weiteres Sinken unserer Mark nicht eintritt. Wie in der Presse gemeldet wird, soll die Reparationskommission auch bereit sein, einem derartigen Vorbehalt ihre Zustimmung zu geben.

In dem Austrägenmarsch des Reichstages haben besonders die Redner der Deutschen Volkspartei, die Herren Weder und Stinnes, an den Zuhörern, die an die Entente gewandt worden sind, scharf Kritik geübt. Es ist sicher kein Zufall, daß gerade Herr Stinnes von der Aussicht auf eine Stabilisierung der deutschen Valuta, die durch die Verhandlungen in Paris erreicht werden soll, nicht sonderlich erdauert ist. Unsere Industrie hat in den letzten Jahren trotz der Not des deutschen Volkes gute Zeiten gehabt. Man hat leicht und mühselos verdient, weil die Spanne zwischen Inlands- und Weltmarktpreisen der deutschen Industrie vielfach einen Vorprung vor der ausländischen Konkurrenz gab. Das würde aufhören, wenn es gelangt, dem Sinken der deutschen Mark Einhalt zu tun, oder wenn gar, was möglicherweise die Folge des Zustandekommens der Reparationsvereinbarung an Deutschland sein könnte, die deutsche Mark steigt. Dann würde die Industrie die größte Miße

Bergeudung menschlicher Arbeitskraft

Von Paul Lämmel

Die Folge der hohen Eisenpreise

Im Eisenwirtschaftsbund führen die freigewerkschaftlichen Vertreter gegen die Unternehmervertreter einen hartnäckigen Kampf um die Wiedereinführung von Höchstpreisen für Eisen. Bisher ist es ihnen nicht gelungen, dieses Ziel zu erreichen. Im Metallarbeiterverband ist deshalb die Richtung im starken Anwachsen, die eine Forderung der Vertreter des Verbandes aus dem Eisenwirtschaftsbund verlangt. Inzwischen stellen die Preise für Eisen unentwegend die Höhe. Fast noch toller als die Preise für Lebensmittel, demselben wurde der Weltmarktpreis erheblich überschritten.

Im April ist der Eisenpreis um über 34 Prozent gestiegen. Die Spannung zwischen ihm und den gestiegenen Löhnen in der Eisenindustrie hat sich dadurch noch weiter vergrößert. Die Löhne werden dadurch ein immer weniger ausgleichender Faktor bei der Malfaktoren in der Eisenindustrie. Es macht sich noch mehr als bei den Finanzen der Reichsregierung das Mißverhältnis zwischen Materialkosten und Lohnkosten bemerkbar. Es wäre eine bankrotte Aufgabe für Betriebsräte, wo es ihnen möglich ist, einwandfreie Unterlagen aus einzelnen Betrieben heranzuschaffen.

Diese hohen Eisenpreise sind aber weiterhin die Ursache einer weiteren, volkswirtschaftlich auf die Dauer recht bedenklichen Entwicklung, die immer weiterverbreiteter hervortritt. In der Entwicklung der Industrie war bisher von großer Bedeutung der Einsatz menschlicher Handarbeit durch Maschinen und Anlagen, die diese Handarbeit ersparten. Erhebliche Aufwendungen wurden in den einzelnen Betrieben gemacht, da bei dem Betriebe ersparte Lohn überflüssig gewordenen Handarbeitern den Wert der Anlage für den Menschen nicht nur bezuglich, sondern in ziemlich kurzer Zeit der aufgewandten Kapitalien auch amortisiert. Ein bedeutender Anteil der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Maschinenindustrie beruht auf dieser Entwicklung.

Jetzt führt die Verteuerung des Eisens und damit natürlich auch die Verteuerung der Herstellung aller technischen An-

lagen in den Betrieben, die dazu bestimmt sind, menschliche Arbeitskraft zu sparen, zu einem Stillstand, wenn nicht gar einem Rückschritt in der technischen Entwicklung, namentlich der mittleren Betriebe. Diese arbeiten oft genug schon mit einem ziemlich erheblichen Verlust, allein um nur die notwendigen Rohstoffe zu beschaffen. Jene Verbesserungen im Betriebe, die menschliche Arbeitskraft ersparen sollen, werden immer mehr zurückgestellt oder gänzlich aufgegeben, namentlich wenn größere Mengen Eisen als Baumaterial dabei in Frage kommen. Es ist für diese Betriebe vorteilhafter, die menschliche Arbeitskraft nicht zu sparen, da sie verhältnismäßig billig ist, die Verzinsung und Amortisierung des für die Anlage aufgewandten Kapitals durch den ersparten Arbeitslohn nicht erreicht werden. Diese Erscheinung findet man sonst nur im Anfangsstadium der industriellen Entwicklung und sollte nicht nur die organisierte Arbeiterschaft, sondern auch die Unternehmer berücksichtigen.

Die großen finanzkräftigen Werke unterliegen ja vorläufig noch nicht dieser Rückentwicklung der Betriebsorganisation. Es ist ihre ungeheuren Ueberflüsse zu verteilen, legen sie diese doch lieber für die Zukunft produktiv in Betriebsverbesserungen an. Es werden auch in späterer Zeit Konkurrenzfähiger sein. Anders aber wirken diese hohen Eisenpreise auf die weniger günstig stehenden, nur weiterverarbeitenden Werke. Bei ihnen muß, wenn die Entwicklung so weiter geht, in einigen Jahren der Krisenzustand erreicht sein, so sie nicht mehr konkurrenzfähig sind, wo umfangreiche und permanente Konflikte mit der Arbeiterschaft zu erwarten sind.

Ein anderer Nachschaden, der ebenfalls aus der hohen Spannung zwischen verhältnismäßig billigen Löhnen und hohen Eisenpreisen erwächst, ist der verstärkte Scheit nach Verlagerung des Wirtschaftsentwurfes. Es wäre interessant, untersuchen zu können, wieviel bei dem Kampf der Metallarbeiter in Süddeutschland auf das Konto dieses Mißverhältnisses zu setzen ist. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft aber hat gar keine Ursache, durch Verzögerung auf nur die geringste ihrer gewerkschaftlichen Forderungen diese ungeliebte Tendenz in der industriellen Entwicklung der Republik zu unterstützen.

50
90
90
25
32
98
50
90
75
400
450
125
400
425
250
175
120
170

haben, sich auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu halten...

Die deutsche Industrie war für die deutschen Industriellen ein sonntags Ruhetage...

Das würde noch einer Festigung des Wertes der deutschen Mark aufhören...

Die Hauptursache des Sinkens unserer Valuta war die große Nachfrage des Reiches nach ausländischen Zahlungsmitteln...

Seiner hat man es bisher seit der Revolution nicht fertig gebracht, in Deutschland ernsthaft eine Politik zu treiben...

Besteht es uns jetzt in Paris, eine größere Anleihe zu bekommen, so dürfen wir nicht vergessen, das uns immer dadurch nur eine Atempause...

Fortsetzung der Verhandlungen

Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung sind so weit gekommen...

Leben • Wissen • Kunst

Gaulest des Deutschen Arbeiterfängerbundes

Am Freitag den 17. bis 20. Juni findet nunmehr das Gaulest des Deutschen Arbeiterfängerbundes...

Nachdem die einseitige Auffassung im Reichsministerium wieder aufgegeben...

Der Inhalt beruht auf der bekannten Urabstimmung...

Als vor zwei Jahren der Kapp-Zug im Gange war und die Berliner Zeitungsgesellschaft...

Die Gründe liegen auf der Hand. Auf die Anhänger der Methode der mehr als amerikanischen Reklame...

Die Gründe liegen auf der Hand. Auf die Anhänger der Methode der mehr als amerikanischen Reklame...

Die Gründe liegen auf der Hand. Auf die Anhänger der Methode der mehr als amerikanischen Reklame...

Die Gründe liegen auf der Hand. Auf die Anhänger der Methode der mehr als amerikanischen Reklame...

hängig machte. Die Unabhängigen wünschen, daß ebenfalls aufzubringende Steuern nicht auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung erhoben werden...

Die Aussichten der Monarchie

Im Jahre 1914 aus Beidringheit in den Weltkrieg hineingeworfen...

Das alles und noch einiges mehr kann man in dem sogenannten Kronprinzen-Buch lesen...

Nun ist der preussische Monarchismus nicht der einzige in Deutschland...

Frage man also, wie es mit den Aussichten des Monarchismus in Deutschland bestellt ist...

Carl Harb, Lina Schödel und Maria Buch-Rolme genannt.

Dresdner Kalender

Theater am 20. Mai. Opernhaus: Der Eigenbrötchen...

Der Kunst. Die einhundertste Aufführung des Herzogin findet nächsten Dienstag...

Das Zentral-Theater als Operettenbühne singt in den letzten Tagen...

Unter dem Titel 'Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 bis 1914'...

Vertical text on the right edge of the page, including page number 290 and other marginal notes.

Brot, Kartoffeln, Zucker

290. Sitzung vom 27. Mai, 1 Uhr mittags.

Der Reichstag begann seine Sitzung am Sonnabend mit der Beratung der Gesetze über Verwendung von Kartellgeheimnissen und über die Regelung der Ruhegehälter und Pensionen bei solchen Versorgungsberufen, die ein Einkommen und geminderter Beschäftigung außerhalb des Reichs, aber dem Willen zur Sparsamkeit entsprechen und sollen ferner ungerichteten Beschäftigung ein Ende machen. Kartellgeheimnisse sollen befristet werden, jedes Amt im Reichsdienst zu befristen, sofern ihnen die ausübende Tätigkeit unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten zugemessen werden kann. Ferner sollen die Ruhegehälter der Beamten die Hälfte des letzten Gehalts betragen, das über 60 000 M. hinausgehen. Die Ruhegehälter sollen nicht über 100 000 M. betragen. Die Ruhegehälter sollen nicht über 100 000 M. betragen. Die Ruhegehälter sollen nicht über 100 000 M. betragen.

Die Entschädigung der Deutschen gegen die Getreideumlage

Die Entschädigung der Deutschen gegen die Getreideumlage ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Umlage soll für die Jahre 1919/20 und 1920/21 auf 100 Prozent festgesetzt werden. Die Umlage soll für die Jahre 1919/20 und 1920/21 auf 100 Prozent festgesetzt werden. Die Umlage soll für die Jahre 1919/20 und 1920/21 auf 100 Prozent festgesetzt werden.

Vor dem 31. Mai

In der französischen Kammer wird die Interpellation des Abgeordneten Dauterive über die Lage der französischen Wirtschaft diskutiert. Dauterive fragt nach den Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Inflation. Die Regierung antwortet, dass sie die Notwendigkeit der Währungsreform anerkennt und daran arbeitet.

Er sollte kein Heer von 750 000 Mann

Die Diskussion über die französische Armee führt zu der Erkenntnis, dass ein Heer von 750 000 Mann nicht notwendig ist. Die französische Regierung hat sich verpflichtet, die Armee zu verkleinern, um die internationalen Beziehungen zu verbessern.

Im Senatsentscheid für Auswärtiges

Der Senat hat sich für die Auswärtigen Angelegenheiten entschieden. Die Entscheidung betrifft die Beziehungen zu den Nachbarländern und die internationale Zusammenarbeit.

Reichsbahnansgaben und Preissteigerungen

Die Reichsbahnansgaben sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Preissteigerungen für Rohstoffe und Energie haben die Ausgaben erheblich erhöht. Die Reichsbahnverwaltung sucht nach Möglichkeiten, die Ausgaben zu senken.

Der Preis für Schienen

Der Preis für Schienen hat sich in den letzten Monaten stark erhöht. Die Erhöhung ist auf die gestiegenen Kosten für Rohstoffe und Energie zurückzuführen. Die Reichsbahnverwaltung hat versucht, die Preise zu senken, ist aber gescheitert.

Der Preis für Mineralöl

Der Preis für Mineralöl ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Erhöhung hat die Kosten für die Reichsbahn erheblich erhöht. Die Reichsbahnverwaltung sucht nach Möglichkeiten, die Kosten zu senken.

Die militärischen Gesundheitsdienste

Die militärischen Gesundheitsdienste sind ein wichtiger Bestandteil der Armee. Die Dienste sind für die Versorgung der Soldaten mit medizinischer Hilfe zuständig. Die Reichsbahnverwaltung hat versucht, die Dienste zu verbessern.

Wann kommt die Entschädigung?

Die Diskussion über die Entschädigung der Deutschen führt zu der Erkenntnis, dass die Entschädigung nicht sofort zu erwarten ist. Die Reichsbahnverwaltung hat versucht, die Entschädigung zu beschleunigen.

Die Entschädigung der Deutschen

Die Entschädigung der Deutschen ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Reichsbahnverwaltung hat versucht, die Entschädigung zu beschleunigen. Die Diskussion führt zu der Erkenntnis, dass die Entschädigung nicht sofort zu erwarten ist.

Eine rheinische Scheinrepublik?

Die Diskussion über die rheinische Scheinrepublik führt zu der Erkenntnis, dass die Scheinrepublik nicht zu erwarten ist. Die Reichsbahnverwaltung hat versucht, die Scheinrepublik zu verhindern.

Neueste Telegramme

Die Regierungserklärung der Reichsbahnverwaltung ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Erklärung betrifft die Beziehungen zu den Nachbarländern und die internationale Zusammenarbeit.

Die ersten Wahlergebnisse in Ungarn

Die ersten Wahlergebnisse in Ungarn sind ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Ergebnisse zeigen die Unterstützung der Regierung durch die Wähler.

Letzte lokale Nachrichten

Die letzten lokalen Nachrichten sind ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Nachrichten betreffen die Ereignisse in den verschiedenen Regionen des Reichs.

Der Dollar 280,44

Währung	29. 5.	28. 5.	26. 5.	25. 5.
Dollarschein	280,44	280,44	280,44	280,44
Gold	1096,2	1096,7	1183,7	1141,7
Dänem. Kr.	100 Kronen	6142,30	6157,70	6362,06
Schwed. Kr.	100 Kronen	7265,90	7294,10	7320,53
Norweg. Kr.	100 Kronen	5033,70	5046,30	5013,35
Schwed. Kr.	100 Kronen	574,25	575,75	606,29
Schwed. Kr.	100 Kronen	5363,25	5376,75	5583,05
Poln. Zloty	100 Zloty	2,38	2,32	2,78
Österr. Sch.	100 Sch.	558,80	540,30	561,25
Span. Ptas.	100 Ptas.	34,20	34,30	35,05
Portug. Esc.	100 Esc.	443,45	444,55	458,25
Brasil. R.	100 R.	237,50	238,50	241,90
Indones. R.	100 R.	1478,50	1491,80	1529,35
Japan. Yen	100 Yen	1249,40	1261,80	1297,06
Indones. R.	100 R.	280,44	280,86	289,88
Indones. R.	100 R.	2581,75	2588,25	2645,15
Indones. R.	100 R.	102,23	102,52	105,22

In Erwartung der Anleihe

Die Diskussion über die Anleihe führt zu der Erkenntnis, dass die Anleihe nicht sofort zu erwarten ist. Die Reichsbahnverwaltung hat versucht, die Anleihe zu beschleunigen.

Wasserstände der Weichsel, Oder, Elbe und Eibe

Ort	27.	28.	27.	28.
Weichsel	27	24	27	28
Oder	27	24	27	28
Elbe	27	24	27	28
Eibe	27	24	27	28

Z.C. wichtige Sitzung
Dienstag den 30. Mai
abends 6 Uhr
im Druckereigebäude.

Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden

In dieser Bezeichnung drückt sich der Gedanke aus, in welcher Weise von alljährlich wiederkehrenden Ausstellungen die Leistungen auf verschiedenen Industriegebieten zu zeigen, und zwar soll jedes Jahr eine bestimmte Industrie an die Reihe kommen. In diesem Jahre umfaßt die Jahreschau unter der Sonderbezeichnung Deutsche Erden die keramische Industrie, Steinzeug, Majolika, Fayence, Ton und Glas hergestelltes. Im nächsten Jahre kommt Spiel und Sport, im übernächsten voraussichtlich die Holzindustrie an die Reihe. Gestern war die Presse zu einer Vorbesichtigung eingeladen, die ihr ein Bild vom Stande der Vorbereitungen geben gab, daß sie am Tage der Eröffnung noch nicht fertig sind. In der Besichtigung drahtförmig war das in diesem Jahre bei der Eröffnung der Münchner Gewerbeschau der Fall, in deren Rahmen am Tage der Eröffnung zum großen Teil nur aufgestellten zu lesen war, was in die einzelnen Ausstellungsräume noch hineingebracht werden sollte. Die Dresdner Jahreschau wird dagegen am Tage der Eröffnung, die bereits am 1. Juni stattfindet, fast reiflos fertig sein. Allerdings ist sie räumlich nicht so ausgedehnt, wie etwa die Münchner Schau. Aber da sie der Anfang einer Reihe von jährlich zusammenhängenden Ausstellungen ist, ist ihre Bedeutung eher größer als die der Münchner Schau.

Sie weicht von den herkömmlichen Ausstellungen auch noch in einer anderen Hinsicht ab. Sie soll weder nach Art einer Ausstellung noch als eine Ausstellung der ausstellenden Firmen sein, und sie soll ebensowenig eine Ausstellung kunstgewerblicher Sonderleistungen sein. Sie ist gedacht als Ausstellung industrieller Höchstleistungen, wobei die Aussteller selbst zu entscheiden haben, was sie als Höchstleistungen ihrer Fabrikation betrachten. Die Ausstellung ist also nicht juristisch. Sie bringt nicht eine museumartige Vorrangung von besonders hochwertigen Einzelstücken, die nur für Ausstellungswecke angefertigt wurden, sondern sie zeigt das, was die Aussteller industriell für den Verkauf fabrizieren. Das ist der grundlegende Gedanke der Ausstellung, und damit zum ersten Male eine Methode ausprobiert, der Ausstellungsfrage eine Zukunftsbedeutung beizumessen. Um aber zu verhindern, daß durch unverständige Aussteller das Gesamtbild herabgedrückt wird, sind nur Erzeuger zur Jahreschau zugelassen worden, von denen feststeht oder die nachweisen konnten, daß sie in der Tat wertvolle Erzeugnisse herzustellen vermögen. In Fällen, in denen das nicht ohne weiteres fest war, entschied ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht über Zulassung oder Nichtzulassung. Ob sich diese Methode bewährt, wird sich natürlich erst beurteilen lassen, wenn die Ausstellung fertig besteht.

Der gefestigte Gang durch die Ausstellung zerstreute die Aufmerksamkeit, daß die Ausstellung infolge der Beschränkung auf eine bestimmte Industrie ein einseitiges Bild ergeben würde. Zwar standen noch die meisten Ausstellungsgegenstände in Risten bedeckt zur Ausstellung bereit und noch in allen Räumen arbeiteten Tischler, Maler, Kapazierer, aber schon in den zwei Stunden, die der Rundgang dauerte, war die geradezu zauberhafte Schnelligkeit zu erkennen, mit der die Arbeiten ihrer Vollendung entgegengehen, und mancher Raum hatte nach diesen zwei Stunden schon ein völlig verändertes Aussehen, so daß man wirklich der Versicherung glauben darf, daß die Ausstellung am Eröffnungstage fertig sein wird.

Die Ausstellung zerfällt innerlich in zwei große Hälften. Die eine, die alle Ausstellungsräume rechts vom Hauptingang umfaßt, hat die führenden Firmen der Porzellanindustrie aufgenommen. Die Manufakturen von Rhympenburg, Weissen, Berlin, Schwarzbürg, Rosenthal und Duxende anderer Porzellanherstellender Firmen stellen hier entweder einzeln oder in charakteristischen Zusammenstellungen aus. Und es ließ sich gestern schon erkennen, daß die Ausstellung kein zweigeschossiges Ansehung vieler gleichartiger Erzeugnisse sein wird, sondern jeder Raum ist individuell behandelt und jeder Raum ein selbständiges und räumlich abgeschlossenes Ausstellungsobjekt. Das Porzellan selbst ist in Vitrinen und Schränken, in Nischen und in andern vielfältigen Anordnungen sehr reizvoll aufgestellt, so daß das Auge nicht müde wird, sondern in jedem Raum durch irgendeine besondere Anordnung umfaßt Porzellanerzeugnisse vom feinsten bis zu Fabrikaten für technische und hygienische Zwecke, so daß die ganze Vielseitigkeit der Verwendung dieses Stoffes sichtbar wird. Ein besonderes Glanzstück enthält die Porzellanabteilung in den beiden rundenartigen Räumen, die die drei führenden Firmen aufgebaut haben. Die beiden Räume bleiben völlig ohne Tageslicht und enthalten die Erzeugnisse dieser drei Firmen, aufgestellt auf 16 kleinen künstlich erleuchteten Bühnen. Die Mitte der großen Röhre aber wird eingenommen von einer riesigen Porzellanblume, über deren Blätter fortwährend Wasser herabrieseln wird, das von unten durch farbige Lichter erleuchtet wird, so daß also die Verbindung von Porzellan, Wasser und farbigem Licht ein märchenhaftes Schauspiel ergibt.

In der andern Hälfte sind die Erzeugnisse der Glasindustrie und der Steinzeug- und Tonindustrie untergebracht. Die Deutsche Glasindustrie stellt in den vom Architekten Kretschmer gestalteten Räumen gemeinsam aus und auch hier werden alle Erzeugnisse vom kostbarsten, geschliffenen Kristallglas bis zu Glasgeräten für technische, optische, medizinische und andre Zwecke zu sehen sein. Ein Schaustück für Friedrich Siemens, Dresden, dessen Decke, Wände und Fußböden aus Glas bestehen. In einem besonderen, vom Architekten Weirauch sehr eigenartig ausgestatteten Räume stellen die Ausstellungsräume der Steinzeugfabriken und die der verschiedenen Töpfereien, deren Erzeugnisse unter der Leitung Professor Seufferts zu einer reizvollen Schau zusammengestellt werden.

Aber nicht nur fertige Erzeugnisse werden zu sehen sein. In einem besonders errichteten Gebäude im Ausstellungspark ist eine Porzellanfabrik eingerichtet worden, in der die Entstehung dieser Erzeugnisse von der Herstellung der Masse bis zur Bemalung der Stücke durch Arbeiter der Porzellanmanufaktur vorgeführt wird. Führende Firmen der keramischen Maschinenindustrie stellen die dazu gehörigen Maschinen aus und der Verband deutscher Kautschukwerke ist mit den erforderlichen Rohmaterialien vertreten. Auch ein Porzellanbrennofen ist aufgebaut worden, in dem zwar nicht gebrannt wird, der aber für die Besichtigung zugänglich sein wird. Und endlich wird in Verbindung mit der Jahreschau eine Sonderausstellung im Residenzschloß veranstaltet. Dort wird die historische Porzellanmanufaktur aus dem Turmzimmer des Schlosses in besonderen Schränken schaumartig aufgestellt, so daß eine eingehende Besichtigung dieser kostbaren Stücke zum ersten Male möglich sein wird.

Angesiehet an die Jahreschau ist natürlich ein Vergnügen, das schon jetzt, obwohl seine Bauten erst der Vollendung entgegengehen, ein sehr farbenfreudiges Bild bietet. Es umfaßt eine „Oberbahnhofs“-Bühne, eine Wasserlaufbahn, ein „Freudenrad“, einen Lampsalaß, ein Kabarett, ein Café, einen Vesperpavillon und eine Menge anderer kleiner Pavillons für den Verkauf aller möglichen Dinge. Auch eine Lotterie wird eingerichtet, in der Geldgewinne zur Auslösung kommen werden. Und um die Anziehungskraft der Ausstellung zu erhöhen, was für ihre finanzielle Sicherung nötig ist, wird das vollständige 66 Mann starke Bläserorchester täglich konzertieren, womit zugleich auch die sehr schwierige Frage der Finanzierung des Orchesters selbst für diesen Sommer gelöst wurde.

So also stellt sich das Bild der Jahreschau nach dem ersten Eindruck dar, den eine kurze und flüchtige Vorbesichtigung vor der Vollendung des Ganzen geben kann. Am Donnerstag wird die Ausstellung eröffnet und dann wird noch manches Wort zu sagen sein.

E. H.

An die 9 Unterbezirke des Bezirks Ostachsen

Witte dieser Woche wird den Unterbezirken ein Flugblatt zugehen, das umgehend verbreitet werden muß. Die Richtlinien zur Verbreitung dieser Flugblätter liegen denselben bei.
Der Bezirksvorstand.

Sächsische Angelegenheiten

Wie kommunistische Aktionen entstehen

Auf dem staatlichen sächsischen Braunkohlenwerk Böhlen bei Leipzig, einem Neuausschluß mit etwa 1100 Mann Belegschaft, fand am 23. Mai im Beisein der Direktion und der Verbandsvertreter eine Betriebsratsversammlung statt. Den Hauptverhandlungspunkt bildete die Kohlen-Deputatsfrage. In dieser Frage Kundgab, einigermaßen verwundert, bejahte jedoch und erwiderte gleich danach mit einem Atonen, in dem fünf, sechs Zimmertellerränge lagen, gelbe, rote, weiße.

„Zu welcher Farbe raten Sie mir?“
Das Fräulein lächelte. „Zimmertellerränge sind ganz außer Mode. Höchstens in Winterzeit ... und dann immer nur ...“

„Es wird das Beste sein, ich entscheide mich ohne weiteres für diesen hier.“ Und damit hob Botho den ihm zunächst liegenden gelben Kranz über den Arm, ließ den von Immergrün mit den weißen Rosen folgen und ließ rasch wieder in seine Droschke. Beide Kränze waren ziemlich groß und fielen aus dem roten Blüschenschirm, auf dem sie lagen, hinreichend auf, um in Botho die Frage zu wecken, ob er sie nicht lieber dem Aufseher überreichen sollte? Rasch aber entschloß er sich dieser Annahme wieder und sagte: „Wenn man der alten Frau Immergrün einen Kranz bringen will, muß man sich auch zu dem Kranz bekennen. Und wer sich dessen schämt, muß es überhaupt nicht versuchen.“

So ließ er denn die Kränze liegen, wo sie lagen, und vergaß ihrer beinahe ganz, als sie gleich danach in einem Strafenteil eintrafen. Der ihn durch seine bunte, hier- und da groteske Szenerie von seinen bisherigen Betrachtungen abzog. Rechts, auf wohl fünfhundert Schritt Entfernung, hing sich ein Blankenzaun, über den hinweg allerlei Fäden, Pavillons und Lampenportale ragten, alle mit einer Welt von Aufschriften besetzt. Die meisten derselben waren neuere und neuere Datums, einige dagegen, und gerade die größten und buntesten, griffen weit zurück und hatten sich, wenn auch in einem regenverwaschenen Zustande, vom letzten Jahr her gerettet. Witten unter diesen Vergnügungsorten und mit ihnen abwechselnd, hatten verschiedene Handwerksmeister ihre Werkstätten aufgerichtet, vorwiegend Bildhauer und Steinmetze, die hier, mit Rücksicht auf die zahlreichen Kirchhöfe, meist nur Kreuze, Säulen und Obelisken aufstellten. All das konnte nicht verfehlen, auf jeden hier des Weges Kommenden einen Eindruck zu machen, und diesem Eindruck unterlag auch Niemand, der von seiner Droschke her, unter wachsender Neugier, die nicht endemalenden und untereinander im tiefsten Gegenfasse stehenden Anpreisungen las und die dazu gehörigen Bilder musterte. Fräulein Rosella, das Braunkohlenmädchen, lebend zu sehen; Grabkreuze zu bil-

llich erhalten die Kameraden erst dann Deputatsfrage, wenn das Werk Kohlen fördert. Das ist noch nicht der Fall, weshalb durch Zustimmung des Reichskohlenkommissars einstweilen eine andre Regelung erstrebt wurde.

In der Sitzung erklärten die kommunistischen Betriebsratsmitglieder, daß von der Direktion und dem Verbandsvertreter in anerkennender Weise alles getan sei, die Sache im Interesse der Belegschaft zu beschleunigen. Trotzdem deutete während der Verhandlungen der Kommunist Sohn an, daß etwas Ueberraschendes in Vorbereitung sei. Er wisse nicht, um was es sich handle, wisse auch nicht, was und wann etwas geplant sei, nur soviel „ahne“ er, daß es wahrscheinlich noch im Verlaufe der Sitzung eine Uebertragung gäbe. Dem Wunsche der Direktion und der Verbandsvertreter, sich doch näher zu erklären, wich er abschließend aus.

Blötzlich nach 1 Uhr mittags wurde mitgeteilt, daß das Werk stillstehe und eine Demonstration im Anzuge sei. Und wirklich erschien kurze Zeit darauf die Belegschaft demonstrierend vor dem Betriebsratszimmer — um, wie Sohn dann meinte, dem Willen des Betriebsrats Nachdruck zu verleihen. Der größte Teil der Betriebsräte war sichtlich überfordert und bat auch sogleich nichts gewußt von dem Anzuge. Unter diesem äußerlichen Druck lehnte die Direktion jedes Verhandeln mit einer aus der Masse gewählten unter Führung des Unionisten Gebald stehenden Kommission ab, machte jedoch die Belegschaft sofort auf die falsche Handlungsweise und deren Folgen aufmerksam. Ein Kamerad machte der Kommission klar, daß als alleinige Vertretung der Kameraden nur der Betriebsrat in Frage käme. Auf die Frage nach dem Verantwortlichen der Demonstration erklärte Gebald, es sei durch einen unter schriftlosen Zettel eingeladen; demgegenüber erklärte ein andres Mitglied der Kommission, der Einladungs zettel habe wohl eine Unterschrift getragen, doch man werde sich schon hüten, den Zettel zu zeigen.

Nachdem der vollständig unlegitimierten Kommission im Interesse der sachlichen Aufklärung der Sachverhalt dargelegt war, erklärte sich diese mit den Maßnahmen der Verbandsvertreter und der Direktion verständig und sie sah das Zwecklose der Demonstration auch ein. Im Manuskript erstattete sie dann der harrenden Belegschaft, von der die meisten nur anfangsweise erschienen waren, Bericht. Und hier konnte man nun den Streik der Aktion entdecken.

Der „ahnungslose“ Gebald verlor plötzlich eine Resolution, in der die sofortige Einberufung des Arbeiterkongresses und die Durchführung der Forderungen der dritten Internationale gefordert wurden! Außerdem forderte er auf, sofort zwei Kameraden nach Berlin zur Tagung der Reichskommission zu entsenden, um die Sympathieerklärung der Belegschaft zu überbringen. Der größte Teil der Kameraden war über diesen großen einseitigen Mißbrauch der Demonstration ganz erstaunt, weil man erwartet hatte, es würde über Deputat- oder sonstige Vertretungen gehandelt werden.

Soffentlich sehen nun die Kameraden ein, daß sie nur willkürliche Werkzeuge verfehlter Drahtzieher sein sollen. Einem Belegschaftsmitglied gegenüber hatte Sohn geäußert, man müsse die Gelegenheit wahrnehmen, so schön das sei, nicht oft die Belegschaft zusammen zu bekommen. Also unter der heuchlerischen Maske, für die Kameraden in der Deputatsfrage etwas zu tun, obwohl man weiß, daß alles, was möglich war, getan ist, legt man den Betrieb still, treibt die Belegschaft vor das Betriebsratszimmer mit der Hauptabsicht, seine politischen Tiraden an den Mann zu bringen. Und diese Leute wundern sich dann, wenn man ihre Glaubwürdigkeit anweifelt und kein Wort Vertrauen zu ihnen haben kann. Draußen aber wundern sich oftmals die Welt über die „einmütigen“ entschlossenen Kundgebungen. Man muß deshalb wissen, wie sie „gemacht“ werden.

Absage des Besuchs der russischen Delegation

(St. K.) Die bei der Rückkehr von Gema Deutschland durchreisenden fremdländischen Delegierten sind vom Ministerpräsidenten eingeladen worden, Sachsen zu besuchen und hier einige für die sächsische Wirtschaft und Warenverkehr wichtige Betriebe zu besichtigen. Diese Einladung war von der russischen Delegation angenommen und ihr Besuch für Montag den 29. Mai zugesagt worden. Leider hat sich aber für die russischen Herren in letzter Stunde die Notwendigkeit ergeben, teils nach Moskau, teils nach London in wichtigen Angelegenheiten weiterzureisen. Der Besuch von russischen Regierungsvertretern ist für eine spätere Gelegenheit in Aussicht genommen.

Wrrungen, Wrrungen

Berliner Roman von Theodor Fontane

„Wo, von gut ist nu woll keine Rede nich. Es soßt ja viel un soll immer von's Beste sein. Und der Gaber soz. Aber das ging noch, wenn man bloß sonst nichts verlorge. Passieren ist aber immer was, heute bricht ne heute im morgen fällt ein Pferd. Ich habe noch einen Fuchsch, der bei den Fürstenwalder Manen gestanden hat; man bloß keine Lust nich un wird es woll nich mehr machen. Un mit eins is er weg ... Un denn schürvolzei; nie zufrieden, hier nich und da nich. Nummer man fröh antreiben. Un der rote Blüsch is auch nich amonst.“

Während sie noch so plauderten, waren sie, den Kanal entlang, bis an das Solliche Lor gekommen; tom Kreuz her aber lam garab' ein Infanteriebataillon mit voller Bewehrung, und Botho, der keine Bewegung wünsche, trieb sich etwas zur Eise. So ging es denn rasch an der Belle-Epoque-Brücke vorbei, jenseits derselben aber keh er halten, er gleich an einem der ersten Häuser gelesen hatte: „Anstalt und Handelsgärtnerei.“ Drei vier Stufen führten einen Laden hinauf, in dessen großem Schaufenster allerhand Kränze lagen.

Niemand fragte aus und die Stufen hinauf. Die Tür aber gab beim Eintreten einen köstlichen Ringelton. „Guten Tag, Sie bitten, mit einem hübschen Kranz zeigen zu wollen?“

„Begrüßnis?“
„Ja.“
Das schwarzeleidete Fräulein, das, vielleicht mit Rücksicht auf den Anstand, daß hier meist Grabkreuze verkauft werden, in seiner Gesamtkleidung (selbst die Schere fehlte nicht) etwas ridikal Parzenhaftes hatte, kam alsbald mit einem immergrünen Kranz zurück, in den weiße Rosen eingeflochten waren. Zugleich entschuldigte sie sich, daß es nur weiße Rosen seien. Weiße Kamelien ständen höher. Botho feiner machte war zufrieden, enthielt sich aller Ausstellungen und machte nur, ob er zu dem frischen Kranz auch einen Zimmertellerrang haben könne?
Das Fräulein schien über das Alimodische, das sich in

ligsten Preisen; amerikanische Schnellphotographie; russisches Ballmerjen, sechs Wurf zehn Pfennig; schwedischer Bumsä mit Waffeln; Pagaros schönste Gelegenheit oder erster Britterfolon der Welt; Grabkreuze zu billigen Preisen; Schweizer Schiehhalle.

Schieh gut und schieh jämell.
Schieh und triff wie Wilhelm Tell.
Und darunter Tell selbst mit Armbrust, Sohn und Apfel. Endlich war man am Ende der langen Bretterwand und an eben diesem Endpunkte machte der Weg eine scharfe Biegung auf die Halenheide zu, von deren Schiehhänden her man in der mittäglichen Stille das Knattern der Gewehre hörte. Soß blieb alles auch in dieser Fortsetzung der Straße so ziemlich dasselbe: Blondin, nur in Rot und Medaillen gekleidet, stand balancierend auf dem Seil, über all von Feuerwerk umblüht, während um und neben ihm allerlei kleinere Plakate sowohl Ballonauffahrten wie Tanzvergnügungen ankündigten. Eines lautete: „Tizitanische Nacht. Um zwei Uhr Wiener Bonbonwalzer.“

Botho, der diese Stelle wohl seit Jahr und Tag nicht passiert hatte, las alles mit unachselntem Interesse, bis er nach Passierung der „Heide“, deren Schatten ihn ein paar Minuten lang erquickt hatte, jenseits derselben in den Hauptweg einer sehr belebten und in ihrer Verlängerung auf Richtung zulaufenden Vorstadt einbog. Wagen, in doppelter und dreifacher Reihe, bewegten sich vor ihm her, bis mit einem Male alles still stand und der Verkehr stockte. „Warum halten wir?“ Aber ehe der Aufseher antworten konnte, hörte Botho schon das Fluchen und Schimpfen aus der Front her und sah, daß alles ineinander gefahren war. Sich vorbeugend und dabei neugierig nach allen Seiten hin aussehend, würde ihm, bei der ihm eigenen Vorliebe für das Volkstümliche, der ganze Zwischenfall sehr wahrscheinlich mehr Vergnügen als Mißstimmung bereitet haben, wenn ihn nicht ein vor ihm haltender Wagen sowohl durch Ladung wie durch Inschrift zu trüblicher Betrachtung angeregt hätte. „Grabkreuz-Ein- und Verkauf von Max Jibbel in Kirsdorf“ stand in großen Buchstaben auf einem wandartigen Hinterbrett und ein ganzer Berg von Scherben türmte sich in dem Wagenkasten auf. „Bild und Glas“ ... Und mit Widerstreben sah er hin- und dabei war ihm in allen Fingerringen, als schnitten ihn die Scherben.

Seite 4
Bergabe!
uerhof
eller-Str. 21
Eing. Ostr.
und Treppen
abends 7½ Uhr
eis bumer
hauspieler.
Wolf, Vorkau
20378.
26.00
3.00
32.00
15.00
15.00
1931
Konzert
Orchester
rei:
Palas
Walt

Wahlkommission für die weltliche Schule, Donnerstag, 7. Juni, im Volkshaus, Zimmer 7, wichtige Sitzung...

Kommision für Kinder- und Jugendbildung, Donnerstag, 7. Juni, im Volkshaus, Zimmer 7, wichtige Sitzung...

4. Unterbezirk, Der Einladungsbescheid zur Bildung...

5. Unterbezirk, Rinderkühlkommission, 3. Kreis, Mittwoch, Spielen im Freien...

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend, Jugendtag, Die Dresdner Gruppen werden gebeten, wenn irgend möglich...

Gruppen Dresden-Neustadt, Dienstag, 30. Mai, abends 7 Uhr, Bezirksausbildung...

Gruppe Striesen-West, Die Vollversammlung Dienstag, 30. Mai...

Bewerkschaftsbewegung, Abgelehnte gleitende Lohnstufen, Die gleitende Lohnstufe, über die die Volksgemeinschaft...

Ende des Wäckerstreiks, Der Streik der Wäcker in den Wäckerfabriken von Dresden...

8 Schiffen und weniger 918 M.; für Hilfsarbeiter in Betriebs...

Die Lage im Versicherungsgewerbe, Der Arbeitgeber-Reichsverband deutscher...

Ein Besprechung der Tagung der Gemeindegewerkschaften...

Das Frauen- und Mädchenturnen, Es genügt nicht, daß wir turnen, um die Zeit zu vertreiben...

Das Frauen- und Mädchenturnen, Gerade die Frauen als die Trägerinnen kultureller...

Das Frauen- und Mädchenturnen, Das Frauenturnen untersteht sich im wesentlichen dem...

20. Stiftungsfest der Turnerschaft Abteilung von der Turnerschaft Bismarck, In glatter Reihenfolge wickeln sich die musikalischen...

Die Jugendgruppe des S. h. h. bespricht morgen Dienstag...

Streik in der Wirtschaftswirtschaft, Aus Gera wird gemeldet...

Neue Vereinigungen im Schuhwarenhandwerk...

Der unterirdische Schichtbruch im Ruhrbergbau...

Der Zentralverband der Angestellten hat an das Reichs...

Wittmann der 31. Mai, abends 7 1/2 Uhr, spricht Justiz...

Die Verhandlungen über das Arbeitsgesetz der Eisen...

Die Verhandlungen über das Arbeitsgesetz der Eisen...

Spiel * Sport * Körperpflege

28. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

27. Mai: Rodrig 1 - Rodwig 1 2:1, Rodrig 1 u. 3 (Tomb) -...

26. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

25. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

24. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

23. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

22. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

21. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

20. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

19. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

18. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

17. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

16. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

15. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

14. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

13. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

12. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

11. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

10. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

9. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

8. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

7. Mai: Jüdisches 1 - Birna 1 6:1, Rabenberg 1 - Heidenau 1...

